



Unsere Qualitätsstandards

Die Betreuung von demenziell
veränderten Menschen

Die Betreuung von demenziell veränderten Menschen

Um die Krankheit Demenz greifen zu können, die eine Definition aus der Publikation „Menschen mit Demenz - Begleitung, Pflege und Therapie“ des MDS - medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen, an der sich im Folgenden orientiert wird:

„Die Demenz gehört zu den häufigsten Krankheitssyndromen im Alter. Der Begriff ‚Demenz‘ beschreibt ein Krankheitsbild, das von vielfältigen Beeinträchtigungen der Kognition, des Verhaltens und der Emotionen geprägt ist, was auch zum Verlust von sozialen Funktionen und Fähigkeiten führt. Unterschiedliche Ursachen führen zu diesem Krankheitsbild, wobei neurodegenerative Prozesse, also ein Abbau von Nervenzellen im Gehirn, wie z. B. bei der Alzheimer-Krankheit oder bei Morbus Parkinson, häufig sind. Es können aber auch Störungen der Durchblutung wie bei der vaskulären Demenz oder Infektionen wie z. B. bei Demenz bei HIV-Krankheit zu Grunde liegen.“¹

Hier wird schnell deutlich, dass sich im Zuge einer Demenz alle oben angesprochenen Felder nachhaltig verändert werden, und somit auch in allen diesen Feldern Betreuungs- oder wie es der MDS sagt, Begleitungsbedarf besteht.

Besonderheiten im Umgang mit demenziell veränderten Personen

Wichtig ist der Aspekt Umgang mit „herausforderndem Verhalten“, weniger wertend bezeichnet auch „aufforderndes Verhalten genannt“. Viele demenziell veränderte Menschen haben die Fähigkeit der direkten Kommunikation verloren, sind also in ihrer Artikulationsfähigkeit von Bedürfnissen eingeschränkt. „Leidet ein Mensch mit Demenz z. B. unter starken Schmerzen, schreit er möglicherweise, zeigt agitiertes Verhalten, weil er seinen Schmerzen nur so Ausdruck verleihen kann.“² Das kann zu Verhalten führen, das als grenzüberschreitend wahrgenommen werden kann. Es fehlt beispielsweise die Einschätzung von körperlicher Nähe beziehungsweise Distanz. Auch äußert sich die Demenz in für die Außenwelt irritierendem Verhalten: Weglauftendenzen, zielloses Umherirren, vokale Störungen wie Schreien, Rufe oder Geräusche machen, Apathie oder Aggression verlangen dem Pflegepersonal wie auch den Angehörigen einiges ab, es werden „hohe fachliche und kommunikative Kompetenzen gefordert“.³ Das führt oft zu einer Überforderung, zeigt aber eigentlich dringenden Handlungsbedarf, da es einen Leidensdruck oder ein Bedürfnis der demenziell veränderten Person ausdrücken kann. Oft ziehen demenziell veränderte Menschen in ein Pflegeheim in einem Stadium der Demenz, in dem der Kontrollverlust und die damit einhergehende Verunsicherung und Angst bereits fortgeschritten ist. Die dann fremde Umgebung führt zu einer weiteren Verunsicherung, und gegebenenfalls noch vorhandene eigene Rituale werden durch den neuen, von außen kommenden Tagesablauf erschwert.

„Es ist in vielen Fällen damit zu rechnen, dass herausforderndes Verhalten einen Versuch des Pflegebedürftigen darstellt, sich auf einer anderen Ebene psychologischen Funktionierens anzupassen, auszudrücken, mitzuteilen, aus Situationen Sinn zu machen, sich gegenüber der Umwelt zu behaupten (Vass Antony Andreas et al. 2003). Bestimmte Verhaltensweisen, wie Leben in der Vergangenheit,

¹ Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V. (MDS) (Hrsg). Menschen mit Demenz – Begleitung, Pflege und Therapie. Grundsatzstellungnahme. <https://md-bund.de/>, 2019, S. 14

² Ebd., S. 37

³ Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg). Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe, <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/>. Witten 2006, S. 9

anklammerndes (Bindungs-)Verhalten, Apathie und vollständiger Rückzug dienen dem Verlangen, mächtige Gefühle wie Angst, Trauer, Verzweiflung zu bewältigen und sich zu schützen.“⁴

Qualitätskriterien an die Betreuung von demenziell veränderten Menschen

Die oben geschilderten Problemfelder im Umgang mit demenziell veränderten Personen zeichnen ein klares Bild von den hohen Anforderungen, mit denen Pflege und Betreuungs-Personal konfrontiert ist. Ein grundlegender Qualitätsanspruch ist zunächst die Inklusion und die Akzeptanz sowie die Steigerung des Wohlbefindens und damit der Lebensqualität.

Ein großes Desideratum ist es, die betroffene Person möglichst selbstbestimmt agieren zu lassen und den Tag zu strukturieren. In den Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenpflege, herausgegeben vom Bundesgesundheitsministerium, wird darauf hingewiesen, dass Betroffene in Ihrer Ich-Identität stabilisiert werden müssen, „um nicht verloren zu gehen“. Erreicht wird das durch eine „anerkennde Beziehungsgestaltung zu jedem einzelnen Menschen mit Demenz und innerhalb der sozialen Gruppe, [...] der sich an folgenden Bedürfnissen orientiert: Trost, Identität, Beschäftigung, Einbeziehung und Bindung.“⁵

Im Rahmen des Versuchs, Richtlinien in der Pflege im Umgang mit demenziell veränderten Menschen zu schaffen, wurde das sogenannte „H.I.L.DE.-Assessment“ etabliert (Heidelberger Instrument zur Erfassung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz für die Qualitätssicherung in Pflegeeinrichtungen). „H.I.L.DE. basiert auf der Erkenntnis, dass Gefühlsäußerungen wie Angst, Trauer, Ärger, Freude bei allen Menschen in ähnlicher Weise über Mimik und Gestik identifizierbar sind und Rückschlüsse auf die aktuelle emotionale Befindlichkeit zulassen. In Verbindung mit Informationen über die weiteren Dimensionen von Lebensqualität eines Menschen mit Demenz, wie die objektive Umwelt, ergibt sich ein Bild seiner Lebensqualität in der stationären Einrichtung.“⁶

Unter den praktischen Tipps, die basierend auf eben genannter Qualitätssicherung etabliert wurden, finden sich exemplarisch hier aufgelistet einige folgende Handlungsempfehlungen:

- Begrüßung in der Muttersprache oder in Mundart oder Dialekt
- Kommunikation über bedeutsame Lebensbezüge oder -ereignisse
- Begrüßung und Verabschiedung mit beiderseitigem Blickkontakt
- mehrmals in der Woche Duschangebot machen (morgens und abends)
- Anlegen eines Fotoalbums, um die Orientierung zur Person zu fördern
- durch kleinschrittige Anleitung zur Selbstständigkeit motivieren
- einheitlichen Ablauf der Morgenpflege sicherstellen

⁴ Ebd. S. 16f

⁵ Ebd., S. 29

⁶ Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V. (MDS) 2019, S. 47

- Beleuchtung im Flur verbessern (z.B. durch LED-Leuchten)
- Sprichwörter üben
- Musik zu Beginn der Grundpflege, Körperkontakt erst nach Initialberührung
- CD mit Liedern, die Kinder singen⁷

Hier finden sich bereits einige Hinweise auf für demenziell veränderte Menschen geeignete Betreuungsinhalte. Auch gilt bei dieser Personengruppe das gleiche Credo wie bei Seniorinnen und Senioren ohne kognitive Einschränkungen: „Kognitives Training und Stimulierung können die kognitive und funktionelle Leistungsfähigkeit länger aufrechterhalten, führen zur Verbesserung von Lebensqualität und zur Verringerung von Verhaltensauffälligkeiten der Erkrankten.“⁸

Inhalte auf dem Betreuer Tablet

Das Betreuer-Tablet verfügt über einen „Leichten Bereich“, der über das Einzelangebot zu erreichen ist. Dort findet sich eine reduzierte Variante unserer Mediathek. Aufgeteilt in verschiedene Inhaltstypen wie Filme, Bilder, Texte, Themen und Spiele sind hier Inhalte abgelegt, die barrierefrei sind.

Besonders beachtet wurde dabei nicht nur die Auswahl an Themen, sondern auch die Umsetzung. Bilder beispielsweise sind hochkontrastig, gut zu erkennen und nicht aus ungewöhnlichen Perspektiven aufgenommen. Die Spiele haben eine leichte Schwierigkeitsstufe, um Frustrationen vorzubeugen. Die Filme sind nicht länger als vier Minuten und haben eine beruhigende Wirkung.

Unsere Menüführung und -darstellung wurde ebenfalls auf die Bedürfnisse angepasst. Auch schwer betroffene Menschen erkennen die Bilder im Menü gut, da sie ausreichend groß sind und einfache Symbole gewählt wurden. Die übersichtlichen Pfeile und anderen Buttons zur Navigation befinden sich immer an derselben Stelle, was eine routinierte Bedienung ermöglicht.

⁷ Ebd, S. 49

⁸ Paletta, Lucas et al.: AktivDaheim – Spielerische Förderung von Menschen mit Demenz durch Multimodales Training und Intelligente Interaktion. In: Die Gesellschaft des langen Lebens, transcript Verlag, 2016, S. 10

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg): *Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe*, www.bundesgesundheitsministerium.de. Witten, 2006.

Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen e.V. (MDS) (Hrsg): *Menschen mit Demenz – Begleitung, Pflege und Therapie. Grundsatzstellungnahme*. md-bund.de, 2019.

Paletta, Lucas et al.: *AktivDaheim – Spielerische Förderung von Menschen mit Demenz durch Multimodales Training und Intelligente Interaktion*. In: Die Gesellschaft des langen Lebens, transcript Verlag, 2016.